Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Miscellen.

Mythologisches.

(Fortsetzung von Bd. XX S. 457 ff.)

9. Die gefesselte Hera und Hephästos.

Mehrere Spuren weisen hin auf einen Mythus von der gefesselten und durch Hephästos befreiten Hera. Die späteren Mährchen machten den Hephästos selbst zum Fesselnden, entweder weil er erfahren wollte, welche Eltern er habe, oder weil er der Mutter grollte, die ihn aus dem Olymp geschleudert hatte (Pausan I. 20. 2. Serv. zu Virg. Eclog. IV. 62). Einer Fesselung durch Zeus gedenkt die Iliade (XV. 18), welcher die Gattin an den Händen fesselt und hinaushängt mit einem Amboß an jedem Fuße. Hephästos ward auch hier eingemischt, denn er will ihr helfen, wird aber dafür von Zeus auf Lemnos herabgeschleudert (Apollodor I. 3. 5). Diese Mährchen suchen eine Fesselung der Hera zu erklären, und es ist gar nicht abzusehen, wie man zu ihrer Erfindung gekommen wäre, wenn nicht ein Mythus bestanden hätte, welcher eine Fesselung dieser Göttin und ihre Befreiung durch Hephästos zum Gegenstand hatte.

Hera war die große Lebensmutter, welche sich mit dem Himmelskönige im Lenz, wann der Kukuk ruft, vermählt. Aber sie ward auch eine Wittwe, indem man die winterliche Verödung in ihrem Verhältnisse zur Lebensmutter als eine Wittwenschaft derselben im Sinne des Mythus ausdrückte, welcher im Kreise der menschlichen Zustände stehen bleiben mußte. Die nämliche Sache konnte auch in anderer Weise ebensogut dargestellt werden, denn es galt nur für die winterliche Unthätigkeit der Erde einen bezeichnenden Ausdruck zu finden. Man konnte statt der Wittwenschaft den zeitweiligen Tod oder auch eine zeitweilige Fesselung als Bild für jenen Zustand wählen. Hera's Fesselung nun hat keine andere Bedeutung als ihre Wittwenschaft und ist ein Mythus für das Verhältniß der Erd- und Lebensmutter im Winter. Die starren Banden werden ihr wieder im Lenz gelöst, wann der Kukuk ruft und der Regen strömt, wann der Himmelskönig sich

der Erdmutter unter Gewitterstürmen vermählt und wieder seine Blitze schleudert. Da erlöst das Feuer des Hephästos diese Göttin, daß sie aufs neue thätig werde als Allmutter und Allnährerin.

Horaz spricht von diesem Verhältniß im ersten Buche der Oden (Ode IV) indem er den erwachenden Frühling schildert:

Solvitur acris hiems — iam choros ducit Venus — dum
graves Cyclopum Vulcanus ardens urit officinas.

Hier wird freilich Venus genannt; aber das Verhältniß dieser zu Vulcanus ist kein anderes, als das der Hera zu Hephästos; und beide Göttinnen sind nur zwei Formen eines und desselben Grundwesens, deren verschiedenes Aussehen, durch Poesie und Kunst gebildet, die aus ihrem Grundwesen hervorgehenden gleichartigen Beziehungen weder aufhebt noch beeinträchtigt; Horaz wollte freilich keine mythologische Belehrung geben und eben so wenig eine mythologische Betrachtung anstellen, sondern nur durch Bilder den Frühling darstellen, und da bot sich ihm die Göttin des Frühlings dar, welcher der Aprilis, der Ebermonat [1]) gehört, und das Frühlingsgewitter, welches das erwachende Leben der Natur mächtig fördert, konnte um so eher von dem Dichter dazu erwählt werden, als er Gemahl dieser Göttin ist. Wann der Himmelskönig das Segenskind des Jahres, den Dionysos, im Lenz erzeugt, wird Hephästos zwar nicht genannt, aber sein Werk, der Blitz ist in diesem Mythus in vollster Bedeutung angewendet, und wann Dionysos den Hephästos auf dem Esel reitend in den Olymp führt, so ist in diesem Mythus das wirkliche Verhältniß nur herumgedreht. Denn der Feuergott des Blitzes ist es, welcher den Göttern und Menschen den Dionysos wieder aufs neue zugeführt und durch das Feuer erzogen und gereift hat.

Auf dem Berge, auf der Höhe vermählte sich der Himmel der Erde, welche selbst zur Himmelskönigin erhoben ward. Daher galt der Ocha, d. i. die Höhe, als ein solcher Vermählungsberg, und die Benennung ward mit der argivischen Hera nach Italien übergetragen, die unter dem Namen Juno in Veji ihren Sitz hatte (ϝοχ-ειν, vehere); eben so der Kukuksberg Thornax (θορ-ειν, woher auch τιθορέα, die Höhe, ihren Namen hat) und weil der Himmelskönigin die Höhen gebühren, wird eine ihrer Erzieherinnen Akräa genannt.

---

10. Anios und seine Töchter.

Anios, Sohn des Apollon, empfing von seinem Vater die Gabe der Weissagung und ward König von Delos und Priester daselbst. Seine Töchter Oino (Wein), Elais (Oel) und Spermo (Samen)

1) Auch in Argos hatte Aphrodite ein Schwein zum Opfer, das Verhältniß der Sonne zu ihr bekundend. Strab. p. 438.